

# Mitteilungen

der Sektion Berlin

\* des Deutschen Alpenvereins \*

Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Prof. Dr. R. v. Klebelsberg-Innsbruck, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt:

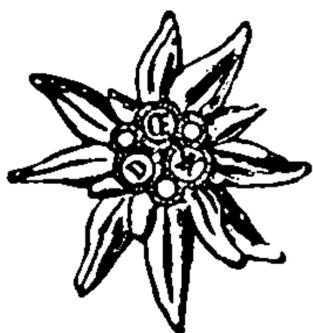
Vor bald 70 Jahren schon haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ zusammengeschlossen. Nachdem nun auch aus den Staaten ein einiges Deutsches Reich geworden ist, sind wir der

## „Deutsche Alpenverein“

Innsbruck-Stuttgart, am 14. März 1938.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Fricke hat an den Vorsitzenden Professor von Klebelsberg und den Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins folgendes Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung, daß der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein nunmehr der Deutsche Alpenverein geworden ist, nehme ich mit Dank und Zustimmung entgegen. Die Verdienste des Alpenvereins in den hinter uns liegenden Jahren bleiben unvergessen. Nach dem Wegfall künstlicher Grenzen bringt der Deutsche Alpenverein auch in seinem Namen zum Ausdruck, was schon bisher sein Wirken war, die enge Verbindung der Deutschen aller Stämme in der Liebe zu unseren herrlichen Bergen.



# Mitteilungen

der Sektion Berlin

★ des Deutschen Alpenvereins ★

Mitglied des Deutschen Bergsteigerverbandes  
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

---

## Sektionsitzung

mit den Damen der Mitglieder

im

**Meisteraal**, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

**Freitag, den 8. April 1938, 19.45 Uhr pünktlich.**

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Vortrag: Andreas Albus, Nürnberg (Sektion Mittelfranken):  
„Meije-Südwand“. (Mit Lichtbildern.)

---

In der Vorhalle stellt der Kunstmaler und Graphiker Julius von Kaan-Albest aus Steinach in Tirol Tiroler Originalbilder aus der Brenner-Gegend und den Dolomiten aus, die wir der freundlichen Beachtung der Besucher empfehlen.

Das Rauchen ist im Sitzungsaal nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines halben Sportgroschens gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

---

Nach der Sitzung gefelliges Beisammensein im

**Restaurant Sieben am Potsdamer Platz (Roter Saal)**  
Eingang Potsdamer Str. 3 (1 Treppe).

### Merktage:

Sonntag,	27. März:	Geselliger Abend der Sektion.
* Dienstag,	29. März:	Jungmannschaft. Hüttenabend. Gymnastik-Abend.
* Donnerstag,	31. März:	Hochtouristische Vereinigung.
Sonntag,	3. April:	Sektionswanderung.
Dienstag,	5. April:	Gymnastik-Abend. Besprechung der Osterkletterer.
* Freitag,	8. April:	Sektionsführung.
Dienstag,	12. April:	Gymnastik-Abend.
* Mittwoch,	13. April:	Vorstandssitzung.
Donnerstag,	14. April:	Beginn der Kletterfahrten.
Dienstag,	19. April:	Gymnastik-Abend.
* Mittwoch,	20. April:	Sprechabend.
* Freitag,	22. April:	Schneeschuhabteilung.
Sonntag,	24. April:	Sektionswanderung.
* Dienstag,	26. April:	Jungmannschaft — Jugendgruppe. Hüttenabend. Gymnastik-Abend.
* Donnerstag,	28. April:	Hochtouristische Vereinigung.
Sonnabend,	30. April:	Liebesmahl der Jubilare.
Dienstag,	3. Mai:	Gymnastik-Abend.
Sonntag,	8. Mai:	Jubiläumswanderung.

**Achtung!** Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit \* bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

**An den Montagen im April bleibt die Geschäftsstelle geschlossen.**

#### Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Fräulein Elisabeth Doehle, Berlin-Lankwitz, Sendlichstr. 45 F.
2. Frau Else Liedersdorff, Berlin-Tempelhof, Hoepfnerstr. 59.
3. Herr Fritz Meigat, Bankdirektor a. D., Berlin W 15, Brandenburgische Str. 37.
4. Fräulein Frieda Naake, Kontoristin, Bln. W 35, Goebenstr. 24.
5. Herr Dr. Hans Römer, Oberregierungsrat, Berlin-Steglitz, Sachsenwaldstr. 15.
6. Herr Friedrich Schrefeld, Tiefbauunternehmer, Berlin-Wilmersdorf, Kantener Str. 17.
7. Fräulein Irene Thonke, Kunstgewerblerin, Berlin NO 55, Hufelandstr. 1.
8. Herr Dr. Hermann Wittig, Wirtschaftsprüfer, Berlin SO 16, Michaeliskirchstr. 4.

#### vorgeschlagen durch:

- Krüß, R. Lusk.  
M. Kaufmann,  
A. Liedersdorff.  
E. Köhn, C. Schmidt.  
G. Lusk, Schönrod.  
H.-W. Pape,  
C. Schmidt.  
R. Herzner,  
G. Schroedter.  
G. Ackermann,  
R. Thonke.  
Klatt, R. Lusk.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsführung am 8. April teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Fall einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme erst nach der Vorstellung erfolgen kann.

Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

### Kundmachungen des Vorstandes.

1. Unser Vorstandsmitglied Dr. Georg Brandl, Leiter der Schneeschuhabteilung, hat sein Amt niedergelegt. Der Vorstand bedauert sein Ausscheiden und spricht ihm für seine erfolgreiche, langjährige Arbeit wärmsten Dank aus.
2. Der Sektionsführer hat als Mitglied des Beirates die Herren Lehrer Willy Kulla und Bankbeamten Fritz Buch berufen.
3. Wir weisen darauf hin, daß bis auf weiteres die bisherigen Devisenbestimmungen, insbesondere auch die Zuteilung von Schillingen durch den Verwaltungsausschuß einschließlich der Abnahme von Hütten Scheinen, noch in Kraft bleiben. Allerdings ist, wie aus der Tagespresse zu entnehmen war, wohl bald mit einer Aufhebung der betreffenden Bestimmungen zu rechnen. Jetzt noch zugeteilte Schillinge werden bereits zum neuen Kurs umgerechnet.
4. Der Jahresbericht kann ausnahmsweise erst der Mainummer unserer Sektions-Mitteilungen beigelegt werden, da er ein vollständiges Mitgliederverzeichnis enthalten wird, dessen Veröffentlichung besondere Sorgfalt erheischt.
5. An jedem Montag im Monat April bleibt die Geschäftsstelle der Sektion geschlossen.
6. Die nächste Nummer der Sektionsmitteilungen erscheint Anfang Mai 1938. Einfindeschluß: 25. April.

Für die Aufnahme später eingehender Einsendungen kann Gewähr nicht übernommen werden.

### Sprechabend

ausnahmsweise Mittwoch, den 20. April 1938, 20 Uhr,  
in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Die Mitglieder haben abermals und zuerst das Wort.
2. Vortrag mit Lichtbildern: Prof. Dr. R. Pappenheim:  
„Alte Ladinische Blockhäuser und die heutige ladinische Jugend“.  
(2. Teil zum Vortrage März 1936, Mitteilungen Nr. 329.)

### Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 31. März 1938, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Geschäftliches.
2. Erinnerungen aus dem Tödigebiet. Plauderei von Richard Lusk.



## Schneeschuh-Abteilung

Freitag, den 22. April 1938

### Hütten- und Renommierabend

in der Geschäftsstelle der Sektion

#### 1. Jahresversammlung.

a) Geschäftsbericht, b) Wahl des Leiters, c) Verschiedenes.

#### 2. Hütten- und Renommierabend.

Alle Mitglieder, die vom Winterurlaub Bilder mitgebracht haben, können diese vorführen.

#### Jungmannschaft und Jugendgruppe.

27. März, 17 Uhr: Geselliger Abend.

10. April: Wanderung: Treffpunkt 8.30 Potsdamer Ringbahnhof, Schalterhalle. Ziel: Zossen, Møhener See. Die Rückkehr erfolgt so rechtzeitig, daß die Wahlhandlung noch vorgenommen werden kann.

14.—18. April: Kletterfahrt in die Sächsische Schweiz (Ostrau).

26. April, Dienstag: Hüttenabend:

1. Aussprache über die Ergebnisse der Osterkletterfahrt. Photos mitbringen!
2. Vorbesprechung über Alpenfahrten im Sommer.

---

Das

### Liebesmahl der Jubilare

wird am Sonnabend, dem 30. April, in der üblichen Weise gefeiert werden.

Wir bitten die Jubilare sowie die Mitglieder, die den Vorstand in seiner Arbeit unterstützt haben, um eine baldige Meldung. Nach dem Umfang der Meldungen wird mitgeteilt werden, wann und wo die Feier stattfinden wird.

R. Hauptner, Vorsitzender.

---

### Osterkletterfahrt.

Es wird nochmals auf den Meldeschluß am 1. April aufmerksam gemacht. Bei späteren Meldungen kann für Quartierbeschaffung nicht mehr gesorgt werden! Im übrigen wird auf die Ankündigung auf Seite 478 der Märznummer, sowie auf die

#### Besprechung am 5. April

in der Turnhalle (Nachodstraße 16) verwiesen.

Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Sektion, welche auch Auskünfte erteilt.

Da ein reines Trachtenfest bei zahlreichen Mitgliedern unserer Sektion nicht den erhofften Anklang findet, soll diesmal das Fest im Rahmen einer modernen Veranstaltung gefeiert werden. Es findet versuchsweise als rein

## Geselliger Abend

statt und zwar

am Sonntag, dem 27. März 1938,

im großen Saal des

## Tiergartenhofes

Charlottenburg, Berliner Straße 1/2

(am S-Bahnhof Tiergarten).

In der Kleidung sollen jedoch Extreme vermieden werden. Dirndl-Kleid und Turistenanzug sind aber nicht verpönt, so daß das Bild des Saales dem einer Halle eines großen Sporthotels gleichen wird.

---

Beginn: 17 Uhr.

Eintrittspreis für Mitglieder und Gäste trotz hoher Unkosten wieder nur 1,— RM. einschließlich Sportgroßchen.

---

---

## 60 Jahre Sektionswanderungen!

---

---

Anlässlich des 60jährigen Bestehens der Sektionswanderungen findet am Sonntag, dem 8. Mai 1938, eine Jubiläumswanderung statt. Nach alter Gepflogenheit soll sich an die Wanderung ein gemeinsames Essen anschließen.

Wir bitten **U n m e l d u n g e n** zur Teilnahme am Essen

**bis zum 20. April 1938**

an den Führer der Sektionswanderungen (1878) Paul Rohde, Berlin SO 36, Schröderdamm 29, gelangen zu lassen. Anmeldungen können mündlich in der Sektionsführung am 8. April 1938 oder telephonisch unter 61-3756 an unser Mitglied Rohde erfolgen.

Weitere Nachrichten in der Mai-Nummer der Mitteilungen.

### Jubiläumswanderung

am Sonntag, dem 8. Mai 1938,

#### Fangschleuse — Woltersdorf.

Hinfahrt:	Ab S-Bahn Zoo . . . . .	8.00 Uhr
	ab Friedrichstr. . . . .	8.10 „
	ab Schles. Bhf. . . . .	8.18 „
	ab Ostkreuz . . . . .	8.23 „
	an Erkner . . . . .	8.55 „ umsteigen!
	ab Erkner . . . . .	9.00 „
	an Fangschleuse . . . . .	9.07 „

W a n d e r u n g : Fangschleuse — Lößnitz — Rüdersdorfer Forst — Rabelluch — Möllensee (Frühstücksrast) — Rüdersdorfer Forst — Woltersdorf (Kaffeerast).

Dauer der Wanderung: Etwa 4 Stunden.

Rückfahrt und weitere Angaben über die Wanderung in der Mai-Nummer.

---

---

### Wanderungen Schröter (1930).

Sonntag, den 3. April 1938: Wustermark — Werder.

Hinfahrt: Ab Lehrter Bhf. 8.10, ab Westkreuz 8.19 (umsteigen in Spandau-West), ab Gesundbrunnen 8.07 (umsteigen in Putzlißstraße), an Wustermark 8.59 Uhr.

W a n d e r u n g : Hohensberg — Pareß — Phöben — Kemnitz — Werder.

Rückfahrt: Alle 30 Minuten.

Dauer der Wanderung: 6½ Stunden.

Sonntag, den 24. April 1938: Krämer.

Hinfahrt: Ab Friedrichstr. 8.22, ab Gesundbrunnen 8.30, an Hennigsdorf 9.01.

W a n d e r u n g : Blockbrück — Böhow — Forsthaus Ziegenkrug — Forsthaus Krämerpfuhl — Gr.-Ziethen — Kremmen.

Rückfahrt: 19.03 Uhr.

Dauer der Wanderung: 6 Stunden.

---

### Die Jahresversammlung am 11. März 1938.

Sie erfreute sich eines zahlreichen Besuches, wozu neben dem Vortragsthema die Übergabe der Ehrenzeichen an die Jubilare, der Jahresbericht, die Wahl des Sektionsführers und die Auswirkung der Berchtesgadener Besprechung über die österreichische Frage den Anlaß gaben. Der zuletzt erwähnte Punkt wurde von dem Vorsitzenden Kommerzienrat Hauptner mit der Besorgnis erwähnt, die sich aus den Nachrichten der Abendzeitungen ergeben mußte, die aber in der Nachsitzung beim Glase Bier in eine hoffnungsvolle umschlug, als wir vernahmen, daß deutsche Truppen die österreichischen Grenzen überschritten hätten.

Nach dem Hinweis auf die Mitgliedschaft der Sektion im Deutschen Bergsteigerverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erfolgte die Ehrung der uns durch den Tod entrißenen 23 Mitglieder.

Wieder mußte Dr. Hauptner die Verleihung der Ehrenzeichen an die Jubilare zu einer festlichen Handlung zu gestalten; sprach er bei der Übergabe des goldenen Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft an Professor Dr. Konrad Simon von den 25 fetten Jahren von 1888 bis 1913 und den mageren der Kriegs- und Nachkriegszeit, so gaben ihm letztere den Anlaß, die zahlreichen Erschwernisse zu schildern, die die Ritter des silbernen Ehrenzeichens auf sich zu nehmen hatten, den Weltkrieg und die Kämpfe im Innern der Sektion, „Mars regierte die meisten Stunden Ihrer Mitgliedschaft“. Dr. Hauptner schloß, „daß Sie nach der Tragödie auch noch das Satyrspiel ertrugen und vor der Petersburger Schlittenfahrt nicht Reißaus genommen haben, bewies aufs neue Ihre Liebe zur Sektion; ich vermag Sie, meine Herren Jubilare, nicht besser zu charakterisieren als mit den gewandelten Worten Fontanes aus seiner Douglas Ballade: „Der ist in tiefster Seele treu, der die Sektion so liebt wie Sie“.

In gedrängter Kürze aber doch die Fülle der im Berichtsjahr geleistete Arbeit hervorhebend, erstattete Dr. Hauptner den Jahresbericht. Warme Worte des Dankes widmete er dem auf seinen Wunsch aus dem Vorstand scheidenden Leiter der Schneeschuhabteilung, Dr. Georg Brandl, der in elfjähriger Tätigkeit der Abteilung einen bedeutsamen Aufschwung gegeben hat. Die Zahl ihrer Mitglieder hat sich dank seiner zielbewußten Gestaltung der Vortragsabende, seiner inhaltreichen Vorträge, der gemeinsamen Schifahrten und einer allseitig anerkannten Pflege der Geselligkeit um 43 Mitglieder erhöht. Dafür danken Dr. Brandl der Vorstand und die Mitglieder der Schneeschuhabteilung. Als sein Stellvertreter hat unser Mitglied Frik Buch wertvollste Arbeit geleistet.

Über die gesamte Tätigkeit der Sektion im Jahre 1937 wird der mit unserer Mai-Nummer erscheinende Jahresbericht, dem ein Mitgliederverzeichnis beigelegt werden wird, ausführliche Nachweise bringen. Wir beschränken uns heute auf die Wiedergabe der Schlussworte Dr. Hauptners:

„Wenn am Anfang meines Berichtes auf die Eingliederung unserer Sektion in den Deutschen Bergsteigerverband im Reichsbund für Leibesübungen hingewiesen wurde, woraus sich einschneidende Satzungsänderungen ergaben, so ist es Chronistenpflicht, des Gründungsgedankens sich zu erinnern, aus dem unser Deutscher Alpenverein entstanden ist.

Zu seinen 1869 gegründeten ältesten Sektionen zählt die unserige; aus der wachsenden Begeisterung für die Alpen ist sie entstanden, aus dem gleichen Empfinden, dem der Alpenverein in München seine Gründung verdankt. War es hier die Liebe zu den Bergen des Kuraten Franz **S e n n** im Ötztal, so trieb unseren Julius **S c h o l z**, das alpenferne Berliner Kind, die gleiche in Jahren gefestigte Liebe zur Gründung der Sektion Berlin. Nach den Grundsätzen, die der Alpenverein vor 69 Jahren aufgestellt hatte, jedem Alpenfreunde seine Tore zu öffnen, hat die Sektion Berlin sich gestaltet, hat sie gewirkt und ist sie sich und jedem seiner alpin begeisterten Mitglieder treu geblieben nach dem Wort „Auf den Bergen ist Freiheit“.

Weise haben von Alters her das Wort wiederholt „Nichts ist dauernd als der Wechsel“. Das erfuhr auch unser Alpenverein, denn nach dem Weltkrieg verband sich mit der Liebe zu den Bergen die Erkenntnis von der dem Alpinismus inwohnenden Kraft, als Mittel zum Wiederaufbau des deutschen Volkes beitragen zu können. Diese Erkenntnis führte im neuen Reich, wo jede wie nur immer geartete Gemeinschaft in eine parteiliche Organisation eingegliedert sein muß, zu einer Einschaltung unseres Alpenvereins in den Reichsbund für Leibesübungen, dessen Grundsätze zu unseren letzten Satzungsänderungen führten. Wie das Gesetz es befiehlt, in allem Sein und Handeln dem Volksganzen zu dienen, werden wir unser Sektionsleben gestalten; unwandelbar wird dabei die Liebe bleiben, aus der der Alpenverein entstanden ist, und wir machen uns die Worte des alten Burschenschaftsliedes zu eigen:

„Die alte Schale nur ist fern,  
Geblieben ist uns doch der Kern,  
Und den laßt fest uns halten.“

In diesem Sinne „Sektion Berlin Berg-Heil!“

Zum Punkt 4 „Wahl des Sektionsführers“ nahm sein Stellvertreter Senatspräsident **B e r n d t** das Wort und bat Kommerzienrat Hauptner, der den Saal verlassen wollte, zu verweilen, da er nur mit wenigen Worten die in der Wahlvorbereitung in der Februar-Sitzung verkündete und einstimmig freudig angenommene Bereitwilligkeit, die Sektionsführung bis auf weiteres zu übernehmen, erneut vorzutragen und die Wahl vorzunehmen hätte. So geschah es und einstimmig erfolgte die Wiederwahl. Die ebenso sinnige wie humorvolle Antwort des neugewählten Kommerzienrat Hauptner, die von seiner engen Verbundenheit mit der Sektion zeugte, glauben wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten zu dürfen:

„Sehr geehrte Sektionsmitglieder! Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für den neuen Beweis Ihres Vertrauens durch die heutige einstimmige Wahl, der vor 15 Jahren eine stürmische Wahl vorangegangen war, in der auf mich nur 80 v. H. der abgegebenen Stimmen entfielen. Darum stellte ich meiner Antrittsrede das Motto voran „Von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, schwankt mein alpines Bild in der Geschichte“. Bald sprach aus diesem heißen Liebe zum Alpinismus und zur Sektion Berlin, die bei meinem ersten Besuch der Berliner Hütte vor nunmehr 50 Jahren entbrannt war; das war Liebe auf den ersten Blick. Diese steigerte

sich durch meine Wahl in den Vorstand vor 27 Jahren und vor 15 Jahren an die Spitze der Sektion, mit der ich gleichsam einen Ehebund schloß. Wie wohl keiner Ehe blieben auch mir die Schwierigkeiten nicht erspart, und wenn ich vorhin zu den Jubilaren von den Kämpfen und dem Ärger sprach, den sie zu ertragen hatten, so kann ich, auf gut berlinisch gesprochen, mir eine Scheibe davon abschneiden. Wenn es aber das „Berliner Tageblatt“ und die vielen gleichgesinnten Organe gar zu arg mit mir trieben, um mir den Vorsitz zu verleißen, dann dachte ich immer an meinen Konfirmationspruch aus dem Corinther-Brief „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe — diese drei — aber die Liebe ist die größte unter ihnen“. Und die Liebe hat gesiegt. Schließlich gab es nach meinem Sieg auf der ganzen Linie doch ein Hemmnis — das Altern, das mancher Ehe gefährlich wird und sie zum Scheitern bringt. Mein einst braunes Haupt war schlohweiß geworden. Da war es an der Zeit, das Entsagungsmotiv anzustimmen, dessen Melodie jedoch Ihnen nicht zusagte. Ihre passive Resistenz wurde mir geradezu unheimlich; sollte ich aus Ihrem Schweigen auch den Corinther-Brief Vers 8 heraushören „Die Liebe höret nimmer auf“ oder gar die Berliner Redensart „Hauptner haut ja doch nicht ab“? Sollten etwa gar unsere weiblichen Mitglieder, denen ich die Sektionstür geöffnet hatte, für den Alten eine freundliche Gesinnung hegen?

Als bald vollzog sich in mir ein Gefühl, das in der Vegetation in Gestalt des zweiten Triebes der Bäume im Herbst eine Parallele hat, man nennt dies Johannistrieb und mit Siegfried rufe ich „Wie des Blutes Ströme sich zünden, lehrt mir zurück mein kühner Mut“. Im Vorgefühl eines kräftigen Johannistriebes nehme ich Ihre Wiederwahl bis auf weiteres mit Dank an.“

Lebhafter Beifall schloß Punkt 4 ab.

Die Berichte des Schatzmeisters sowie der Rechnungsprüfer und die Entlastung schloß den geschäftlichen Teil ab.

Der Redner des Abends war ein Meister alpiner Lichtbildkunst, Herr **W. M i e r i s c h** (Sektion Bitterfeld). „Aus Sepp Innerkoflers Bergheimat“ war sein Thema. Setzen mit seiner Sonnenuhr, angefangen vom Neunerlöfelse zum Zehner, Elfer, Zwölfer und Einser, Dreischusterspitze, drei Zinnen, Fischleimboden — wem ist das alles nicht wenigstens dem Namen nach bekannt? Unlöslich aber ist mit diesem Namen der des Sepp Innerkofler verbunden, des berühmten Erschließers, Führers und schließlich Verteidigers seiner Heimat.

Der Vortragende führte uns zuerst zum „Schuester“, der Dreischusterspitze, deren Bezwingung erst beim dritten Anlauf gelang. War es einmal die ungünstige Zusammensetzung und Zahl der Gefährten und das Gewitter, so war es beim zweiten Ansturm nur noch das Wetter, welches Umkehr gebot. Aber auch das dritte Mal, bei dem in dem verwinkelten Gelände das Auffinden des richtigen Gipfelmurms große Mühe machte, gab es beim Abstieg Schwierigkeiten: Ein „Verhauer“ führte in die Dunkelheit und damit zu Bivak. Aber irgendwie hat doch jedes Pech seine gute Seite. Hier war es die, daß dem Redner Gelegenheit in reichstem Maß gegeben wurde, Aufnahmen von seltener Schönheit bei den verschiedensten Beleuchtungen mitheimzubringen. Ich möchte hier an die Aufnahmen vom Gipfel-Rundblick und die farbigen Bilder vom ersten und letzten Licht am Gipfel der Dreischusterspitze und des Haunold erinnern.

Dann beschrieb uns Herr Mierisch die 6. turistische Überschreitung des Elfers von Nord nach Süd mit verwinkelten Übergängen, brüchigem Fels und Eis- und Firnrinnen. Obwohl der Abstieg über den mittelschwierigen Normalweg zu aller Überraschung sich doch nicht als nur mittelschwierig erwies, gelang es ohne Bivak bis zur Mussolinihütte und nach Fischleimboden hinabzukommen. Bei den anschließenden zwei Rasttagen traf der Vortragende mit dem Präsidenten des österreichischen Alpenklubs, Herrn Ingenieur Otto Lange, zusammen. Mit viel Liebe

machte er sich daran, dessen Eigenheiten, unter denen besonders die eines glänzenden Hauptes hervorleuchtet, mit der Kamera einzufangen. Aber es wurde nicht nur photographiert, sondern auch eine Fahrt in das selten besuchte Gebiet der Arzalpe vorbereitet. An der Sentinella-Scharte wurde das erste Gewitter in einem Kriegsstollen abgewartet. Es beginnt dort die von den Italienern gebaute „strada alpina“, die sich jedoch nicht mit unseren Weganlagen messen kann. Als die Hütte erreicht war, brach das zweite Gewitter herein. Der nächste Morgen war jedoch schön, so daß die leichte Kletterei auf die Cima d'Ambata ein voller Genuß war. Bei seinen vielen Photos wies der Vortragende darauf hin, daß in dieser unwüchsigen Landschaft noch viele Probleme der Lösung harren. Ein farbiges Bild vom letzten Leuchten der Berge, das wieder, wie schon mehrfach, den Beifall der Versammlung hervorrief, beschloß die Beschreibung dieses Tages. — Obwohl am nächsten Morgen ein dichtes Nebelmeer wogte, wurde doch die Fahrt über den Papernturm und die Forcella „Z“ (eine Kriegsbezeichnung) fortgesetzt. Nach einem Bad im Weißbach langte man wieder in Sexten an.

Mit der Nordostwand der großen Zinne endeten die Fahrten in den Sextenern. Auch hier gab es wieder ein Gewitter. Nachdem dessen Toben vorüber war, sah man aus allen Spalten eingeweichte Bergsteiger hervorkommen — ein Anblick, der für die erlittenen Unbilden entschädigt haben mag.

Zum Abschluß führte uns der Redner noch in die Rieserferner, die Nachbarn unserer Zillertaler. Der Standort Sand in Taufers ist heute völlig abgelegen und daher fast vollkommen verlassen. Nach einer Fahrt auf den Hochgall besuchten wir mit dem Vortragenden noch Brunek, dessen einzigartiger Kriegerfriedhof uns in besonders eindrucksvollen Bildern gezeigt wurde.

Dem lebhaften Beifall der Versammlung ließ der Vorsitzende Worte des Dankes folgen, in denen er dem soeben verklungenen Vortrag mit Lichtbildern von höchster Vollkommenheit und Farbe die schlichte Art der Vorträge vor 50 Jahren gegenüberstellte. Damals im raucherfüllten Saal ohne Lichtbilder beim Glase Bier. Wie haben wir es doch so herrlich weit gebracht! Dafür war der Vortrag ein sprechender Beweis.

Den Abend beschloß ein frohes Zusammensein in einem für uns frei gehaltenen Saal im Siechen. Das „Endlich allein“ ließ den kameradschaftlichen Ton (ohne Musik) als Wunsch „ach wenn es doch immer so bliebe“ zur Geltung bringen.

### Der Sprechabend am 16. März 1938.

Die Sprechabende in der Frühzeit unserer Sektion ergänzten die Vorträge der Monatsversammlungen. Im Wettbewerb boten die Mitglieder ihre Schilderungen eigener Bergfahrten an, und ein Sprechabend war ebenso zahlreich besucht wie eine sachungsgemäße Monatsversammlung; ein jeder war begierig, etwas Neues zu hören. Je mehr die Bergfahrten zunahmen und ihre Neuzeit schwand, desto mehr wurde die Bezeichnung „Sprechabend“ zutreffender und es wurde durch eine Aussprache im kleinen Kreis ein Gedankenaustausch geschaffen, der anregend und belehrend war. So sollen auch jetzt die Sprechabende geleitet werden, wobei zugleich die Pflege der Kameradschaft ermöglicht wird. Immer wird es von der Geschicklichkeit des Leiters der Sprechabende, von seinen alpinen Qualitäten und seiner Persönlichkeit abhängen, sich eine teilnehmende Zuhörerschaft zu sichern. Ein solcher vorbildlicher Leiter ist unser Vorstandsmitglied Konrektor Krünert als alt-erfahrener Alpinist, behend auf dem Schneeschuh, sicher im Griff nach der schmalsten Felskante und nie verlegen um das schildernde Wort. Er spricht mit vielem Salz

und liebenswürdigem Humor; dies sichert ihm stets eine dankbare Gemeinde. Erneut bewies er dies am Sprechabend am 16. März, den er mit begeisterten Worten einleitete, die der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich galten. Es folgte die Beantwortung einiger das Sektionsleben betreffenden Fragen, die hier so recht am Platze sind, um Anregungen zu geben und Wünsche vorzutragen, denn in unseren Sektionsversammlungen sind Aussprachen nicht durchführbar. Dazu bietet der Sprechabend die Gelegenheit und diese sollte eifrig wahrgenommen werden. Der Vorstand erblickt in dieser Anteilnahme eine wertvolle Mitarbeit.

Der Leiter des Abends, Konrektor Krünert, erteilte nunmehr unserm Mitglied Staatsanwalt Dr. Oskar Kombrecht das Wort zu einem bildreichen Vortrag. Es fesselten sein Wort wie die durch das Episkop auf der Leinwand in Farben erscheinenden Bilder. Er führte uns um das Matterhorn herum und auf den stolzen Berg hinauf, in die Berge von Saas Fee, ins Arollatal, Rätikon und Berner Oberland.

Wir lernten in unserm Mitglied Dr. Kombrecht einen Alpinisten kennen, von dem man sagen muß: „Wenn solche Köpfe feiern, wieviel Verlust für die Sektion!“ Hoffentlich hören wir ihn bald einmal in einer Sektionsversammlung . . . R. H.

### Winterbetrieb auf der Berliner Hütte.

Zum achten Male wurde die Berliner Hütte am 10. März d. J. von mir als dem Hüttenwart unserer Sektion für den Wintersport eröffnet. Unerwartet kamen am Freitag, dem 11. März, beunruhigende Nachrichten zu uns nach oben. Von unserer quälenden Spannung wurden wir am Sonnabend vormittag erlöst durch die telefonische Mitteilung eines unserer Bergführer über die Absetzung der Regierung Schuschnigg und den Einmarsch deutscher Truppen in Österreich. Gleiche Freude erfüllte alle dort oben weilenden Zillertaler und Reichsdeutschen. Unter großem Jubel hängten wir sofort im Vestibül das Bild unseres Führers zusammen mit der Hakenkreuzfahne auf.

Seit vierzehn Jahren komme ich alljährlich ein- oder zweimal zur Betreuung unserer Hütten in unser Zillertaler Arbeitsgebiet. In dieser Zeit bin ich vielen der Zillertaler persönlich nähergetreten, so manchen von ihnen in Freundschaft verbunden. Im Verkehr mit ihnen erlebte ich die politische Entwicklung der letzten Jahre, die immer stärker werdende Bedrückung, aber auch den immer mehr wachsenden Widerstand gegen die Einkerkung so vieler mir dort wohl bekannter Männer.

Den Jubel, von den Bedrückern erlöst, die tiefe Freude, von den Brüdern jenseits der Grenzen nicht mehr getrennt zu sein, die Begeisterung, diesen lange gehegten, durch nichts zu unterdrückenden Herzenswunsch auf einmal nun erfüllt zu sehen, dieses nicht wiederzugebende Erleben durfte ich mit allen diesen Menschen teilen. Und auf dem Heimweg durchs Zillertal, auf dem von mir am Sonntag darauf in Jochberg abgehaltenen Führertage, überall wurde mir immer wieder und wieder als Wunsch aller Zillertaler angetragen, die Reichsdeutschen, besonders auch die Angehörigen der Sektion Berlin möchten nach so langen Jahren des Fernbleibens doch ja recht bald wieder zu ihnen ins Zillertal kommen. Diesem aus so langer Notzeit geborenen, uns allen so verständlichen Begehren gebe ich gerne hiermit Ausdruck. Bis Ende April währt auf unserer Berliner Hütte noch der Skisport. Wer in den kommenden Wochen noch Ski laufen will, der lenke seine Schritte nach dort. Für den Sommer, Sektionskameraden, nehmt die Zillertaler Berge mit unseren dortigen vier Sektionshütten schon jetzt in Euer Reiseprogramm auf.

Erich R ö h n, Erster Hüttenwart.

## Sonntagswanderung der Jungmannschaft.

Die Sonntagswanderung fand am 13. März bei vorbestelltem herrlichen Vorfrühlingswetter statt. Vom Bahnhof Grunewald ausgehend, schlenderten wir an der Kette der Grunewaldseen entlang in Richtung Wannsee. Schon nach zweistündiger Wanderung zeigte das Volk starke Ermüdungserscheinungen, die wir auf den „herrlich am See gelegenen Terrassen“ eines Gartenlokals mühsam beheben konnten. Da die Erholungspause wohl zu reichlich bemessen war, konnte es sich ein Jungmann (nach dem Genuß von nur einem Glase Grog) nicht verkneifen, sich der Länge nach über die Uferpromenade zu legen. Der davongetragene blaue Fleck soll heute noch zu besichtigen sein.

Ein anderes Mitglied der Jungmannschaft verfehlte nach kurzer Abwesenheit infolge zu intensiver Kombinationsgabe die Gruppe. Ihn konnten wir erst am Bahnhof Neubabelsberg wieder begrüßen. Dort beendeten wir die Wanderung und vertrauten unsere müden Knochen der Bahn zur Rückfahrt an. v. Kn.

## Sommerreisen nach Pedraces (Val Badia), Dolomiten.

Auch im Sommer 1938 finden Gemeinschaftsfahrten nach Pedraces (Südtirol) statt.

	Pedraces Ort:	Hütte Gardenazzia:
I. Reise:	ca. 1400 m	ca. 2050 m
vom 4. 6. bis 18. 6.	RM. 113,—	
vom 4. 6. bis 25. 6.	RM. 143,50	
II. Reise:		
vom 2. 7. bis 16. 7.	RM. 113,—	RM. 122,—
vom 2. 7. bis 23. 7.	RM. 143,50	RM. 158,50
vom 2. 7. bis 30. 7.	RM. 174,—	RM. 194,25
III. Reise:		
vom 30. 7. bis 13. 8.	RM. 113,—	RM. 122,75
vom 30. 7. bis 20. 8.	RM. 143,50	RM. 158,50
IV. Reise:		
vom 20. 8. bis 3. 9.	RM. 113,—	RM. 122,75
vom 20. 8. bis 10. 9.	RM. 143,50	RM. 158,50
V. Reise:		
vom 10. 9. bis 21. 9. in Pedraces		
vom 22. 9. bis 1. 10. in Riva (Gardasee)		
	RM. 160,—	

Die angegebenen Preise schließen ein:

Bahnfahrt von Berlin bis Berlin bei einer Teilnehmerzahl von 30 Personen, Autobusfahrt Brunico—Pedraces—Brunico einschließlich Gepäck und Pension einschl. aller Abgaben, wie Steuern, Trinkgelder usw.

Da die Devisenbeschaffung wieder längere Zeit (etwa 10 Wochen) dauert, und die Devisen ab Zuteilungsdatum noch 3 Monate Gültigkeit haben, bitte ich die Interessenten an den Fahrten, die Devisenzuteilung entsprechend rechtzeitig zu beantragen. —

Anfragen sind zu richten:

bis 20. 4. 1938: an Fritz Ehrich, Pedraces, Val Badia, Prov. Bolzano, Italien;

ab 20. 4. bis 31. 5. 1938: an Fritz Ehrich, Berlin-Lichterfelde-West, Moltkestr. 19,

Tel.: 73 58 08, täglich von 8—11 Uhr.

## Die Gardenazzia-Ostwand.

### Eine Erstbesteigung in den Dolomiten.

Von Luise Wabnick.

Am 6. September 1937. Strahlend geht die Sonne hinter dem Kreuzkofel-Massiv auf. Im Westen ist der Himmel leicht bewölkt. Hans Abang, Herr Ehrich und ich sind auf dem Wege zur Gardenazzia. Wir wollen versuchen, die 290 Meter hohe Ostwand zu durchsteigen. Nur ab und zu unterbricht unser Gespräch die Morgenstille des Waldes. Wir biegen vom Wege zur Scharke ab, bald haben wir ein Plätzchen gefunden, wo wir die Genagelten mit den Kletterschuhen vertauschen können. Um 7 Uhr sind wir aufgebrochen, gegen 9 Uhr wollen wir am Einstieg sein. In 2½—3 Stunden hoffen wir oben, d. h. auf der Hochfläche zu sein und denken, am frühen Nachmittag nach Pedraces zurückzukehren. Es sollte allerdings etwas anders kommen! Meinen Rucksack nehmen wir trotz meines Protestes mit, Hans steckt vorsichtshalber Mauerhaken und Hammer ein. Auf einem Steiglein gelangen wir an die Wand, queren ein Geröllfeld und sind kurz darauf auf einem freieren Platz, dem Einstieg gegenüber, von dem uns nur noch eine Geröllrinne trennt: Die Wolkenschleier, die während des Anstieges den oberen Teil der Wand geheimnisvoll zugedeckt hatten, haben sich aufgelöst. Frei liegt sie nun vor unseren Blicken, von der Morgensonne beschienen. Wird uns der Durchstieg gelingen? Nach kurzer Rast legen wir das Seil an. Schnell ist die Rinne gequert, wir sind am Einstieg.

Unser erstes Ziel ist eine Latsche, ungefähr 100 Meter oberhalb des Einstieges. Herrlich ist die Kletterei bis dahin! Leichte und mittelschwere Stellen wechseln, aber das Gestein ist fest, und selbst an senkrechten Wandstücken finden wir überall gute Griffe. Etwas unterhalb der Latsche müssen wir die Wand nach links queren. Jetzt sollen wir ihr „zweites Gesicht“ kennen lernen. Das Gestein wird immer brüchiger. 50 Meter müssen wir schräg nach links aufwärts, um zu einer Rinne zu gelangen. Obwohl wir vorsichtig klettern, geht ein Stein hagel hernieder, jeder Zug am Seil löst von neuem Steine aus der Wand. Hans hat eben einen scheinbar kleinen Überhang umgangen. Wir wollen den geraden Weg einschlagen als den kürzesten, müssen jedoch feststellen, daß uns Stadtmenschen noch ein bißchen von dem „Adlerblick“ fehlt, mit dem die Einheimischen sofort die Unbegehrbarkeit derartiger Stellen erkennen können. Die Rinne führt uns aufwärts zu einem 32 Meter langen Riß, der mit einem 5 Meter hohen, glatten Überhang beginnt. Senkrecht durchklettern wir den Riß und müssen, um herauszukommen, noch einen Überhang überwinden. In schwieriger Kletterei gelangen wir über sehr brüchiges, gelbes Gestein aufwärts an ein Felsenloch. Nur langsam kommen wir vorwärts, weil wir sehr Acht geben müssen, durch Stein Schlag nicht verletzt zu werden. Wieder müssen wir ein brüchiges Wandstück queren, klettern dann 12 Meter fast senkrecht nach oben. Ein schwieriger Überhang sperrt uns den Weg.

Das Gesicht der Wand wird immer ernster. Die Sonne brennt gegen die Felsen. Ängstlich umflattern uns die kleinen Berggimpel, die wir nicht ohne Neid betrachten: Ja, wenn ich ein Vöglein wär — würd' mir der Aufstieg nicht so schwer! Aber wir haben keine Zeit, solchen Gedanken freien Lauf zu lassen. Hans ist schon oberhalb des Überhanges und ruft mir zu, den Rucksack, den er in eine Nische gelegt hatte, mitzubringen. Vergeblich versuche ich, über eine Geröllrinne dahin zu kommen. Erneut mache ich meinem Unwillen Luft, das lästige Anhängsel mitgenommen zu haben, da glückt es endlich, ihn beim Schopfe zu fassen.

Wir kommen bis unter eine vorspringende Wand und können auf einem schmalen Bande nach links queren. Jetzt müssen wir durch einen überhängenden Riß aufwärts, der sich zu einem schmalen Ramin erweitert. Ungefähr 17 Meter

steigen wir hier senkrecht nach oben. Schwierig ist es, weil das Gestein fast grifflos ist, doch war das größte Hindernis noch nicht überwunden. Es harrte unser am Ende dieses Ramins: Hans ist vorausgeklettert, scheint aber nicht weiter zu können. Wir sichern ihn, so gut wir können, doch sieht der Block, um den das Seil liegt, nicht sehr Vertrauen erweckend aus. Bange Minuten vergehen, und dunkle Gedanken steigen in der Seele auf. Da endlich — ein Ruck — die Füße unseres Führers entschwinden unseren Blicken. Nicht lange danach ertönt das ersehnte „Nachkommen!“ Wie Hans den Überhang bewältigt hat, ist mir ein Rätsel. Die Spannweite meiner Arme reicht nicht aus, die Griffe dieses glatten Überhanges zu fassen, doch kann ich ja das Seil zu Hilfe nehmen. Auch Ehrich verschmäht es an dieser Stelle nicht. Wieder sind wir drei glücklich beieinander. Adang, der allzeit fröhliche, ist still geworden. Wir wissen, daß er hier mit dem Berg hat ringen müssen. Als wir uns etwas erholt haben, erzählt er uns, in welcher Gefahr er eben war: Als er, an einem dürftigen Griff hängend, im Begriff war, die schwierigste Stelle zu überwinden, hatte sich das Seil an einem Felszacken festgeklemmt. Nur mit vieler Mühe und unter großen Anstrengungen war es ihm gelungen, es frei zu bekommen. Tapferer Hans! Ein Sturz an dieser Stelle wäre uns allen zum Verhängnis geworden.

Ein Stückchen leichtere Kletterei folgt, und schon nimmt uns wieder ein 1,20 Meter breiter Ramin auf. Hier sind einige Blöcke zu umklettern, die so bedenklich wackeln, daß wir sie nicht berühren dürfen. Ich steige als Zweite, nur bestrebt, der Versuchung zu widerstehen, sie als Tritt zu benutzen, denn unter mir steht Ehrich ohne Deckung. Jetzt kommt auch er nach und kann einen dieser wackligen Gefellen in die Tiefe befördern. Eigenartig, zu sehen, wie er zerschellt!

Wir haben ein schmales Band erreicht und machen eine Pause. Wie erfreut uns hier der Anblick des Kreuzkofels, der schönen Tosana, und in der Ferne sehen wir die Gipfel des Kranzes um Cortina. Leider können wir nicht lange verweilen, da die Gardenazzia-Wand jetzt im Schatten liegt und es kühl geworden ist. Das Felsband führt uns in einen 25 Meter hohen Ramin. Hans umklettert einen eingeklemmten Block, dann sehen wir ihn nicht mehr. Plötzlich ertönt ein Jodler. Ehe wir es begreifen, schallt es freudig zu uns herunter: „Wir haben's geschafft!“ Nun aber schnell hinauf! So festes Gestein haben wir ja lange nicht gehabt, alle Müdigkeit ist vergessen, lustig geht es nach oben. Und wirklich: wir landen auf einer Terrasse und haben einen herrlichen Tiefblick ins grüne Tal. Einen Freudenjaukzer senden wir der Gader, dem munteren Bächlein dort unten. Das Ziel liegt nahe vor uns. „Ein Ruhweg kommt jetzt“, stellen wir fest. Aber — es irrt der Mensch so lang' er lebt! Auch wir müssen es erfahren. Über eine breite Rinne steigen wir auf. Sie führt uns an einen Überhang. Viermal versuchen wir, hinaufzukommen, viermal weist er uns ab. Sollen wir geschlagen werden? Müssen wir hier zurück, so nahe dem Ziel? „Deisi!“ 5 Minuten Pause, dann versucht es Hans noch einmal und schafft es. Zwar müssen wir noch einen tüchtigen Steinhagel mit in Kauf nehmen, dann folgen wir unserm Führer. Noch einige Meter über die Grashalde empor und — das Ziel ist erreicht!

Ein Händedruck, das „Bergheil“ klingt feierlich. Für einen Augenblick sind alle Gefahren und Anstrengungen vergessen. Ist's Wahrheit oder nur ein Traum? Das Erlebnis ist jedoch so groß, daß wir es nicht in Worte fassen können. Schweigend gehen wir zur Quelle, erfüllt von einem leisen Gefühl des Dankes an unsere unsichtbaren Führer, die uns während dieser Fahrt ihr Wohlwollen erwiesen hatten. War doch bei jedem von uns einmal die Frage aufgetaucht: Werden wir den Abend dieses Tages erleben? Doch, da ist die Quelle. Wie erfrischt uns das klare Wasser, und köstlich mundet das Stückchen Brot, die erste Stärkung nach sieben Stunden! Jetzt sehe ich doch ein, daß es gut gewesen ist, den Rucksack mit-

zunehmen. Langsam kommt das Gespräch in Gang. Hauptthema: die Überhänge. Ja, die hatten es in sich. Wie stolz kann der Hansl sein, sie alle als erster geschafft zu haben. Und wir freuen uns alle, daß Mauerhaken und Hammer nicht benutzt worden sind.

In Pedraces werden einige „Eingeweihte“ in Sorge um uns sein, also schnell über die Hochfläche und durch die Scharte abwärts. Bald sind wir an dem Berstedt, wo die Genagelten auf uns warten. Der Heimweg durch den Wald ist bezaubernd schön. Vom Firmament grüßen uns freundlich die ersten Sterne. Wir haben die Landstraße erreicht, eine letzte Biegung, und wir sehen die Lichter unseres Hauses.

Hell erklingt im Flur dreimal unser „Bergheil“. Wir treten in den Saal, in dem gerade alle Gäste zum Abendessen versammelt sind. Einige Sekunden tiefen Schweigens, dann bricht ein Jubel los, wie ich ihn noch nicht erlebt habe. Und Liebe zu den Bergen als das einende Band aller wahren Bergfreunde zu erleben, war für uns der festlich-schöne Abschluß dieses Tages.

„Bergland ist heiliges Land und Bergwanderschaft ist ein fortwährendes Überwinden von Todesgewalten, im äußeren wie im innern Sinn.“

Die Wahrheit dieses Wortes durfte ich an der Gardenazzia-Ostwand erfahren.

## Kleine Mitteilungen.

### Neuer Name für den Italienischen Alpenclub.

Der Italienische Alpenclub (Club Alpino Italiano) hat am 5. Februar die Änderung seiner Bezeichnung bekanntgegeben. Er führt jetzt den Namen „Centro Alpinistico Italiano“. Daraus geht hervor, daß der von Quintinio Sella am 23. Oktober 1863 in Turin gegründete Italienische Alpenclub, der in 110 Sektionen 45 000 Mitglieder zählte (Statistik 1931), nicht mehr ein Verein im bisherigen Sinne ist.

Die Nachricht überrascht nicht, denn bereits im Jahre 1936 wurde durch ein Dekret der faschistischen Regierung dem Präsidenten Manaresi General Ves als militärischer Präsident beigegeben und der Club damit in den Dienst der militärischen Landesverteidigung gestellt; die in den Alpen einen großen Grenzbogen zu betreuen hat. Die noch straffere Zusammenfassung des italienischen Bergsteigertums ist mit der Namensänderung vollzogen.

Der C. A. I. besaß bis zu seiner Auflösung über 340 Schutzhütten, davon liegen 40 über der Dreitausend-Metergrenze und eine große Anzahl der Unterkünfte entlang der Grenzgebiete der Ost- und Westalpen, an denen Italien ja erheblichen Anteil hat.

Seit dem Jahr 1865 gab der Club in zwangloser Folge sein Jahrbuch „Bolletino“ heraus und 1882 schuf er die „Rivista Mensile“ als illustrierte Monatschrift.

### Neue Karte des Venedigergebietes.

Die vergriffene und den neuzeitlichen Anforderungen nicht mehr entsprechende alte Venedigerkarte im Maßstab 1 : 50 000 wird im Jahre 1938 ersetzt. Aus den Neuaufnahmen des Österreichischen Bundesvermessungsamts wird durch das Kartographische — früher Militärgeographische — Institut in Wien eine neue Karte der Venedigergruppe im Maßstab 1 : 25 000 hergestellt. In der gleichen Ausführung, wie sie bei der 1936 erschienenen Schoberkarte Verwendung fand. Die Karte wird der „Zeitschrift“ 1938 beigegeben werden, ihr Verkaufspreis beträgt RM. 1,50.

## Neue Alpenvereinskarten.

Die Arbeiten an der neuen Alpenvereinskarte der Stubai- und Öztaler Alpen, deren 1. Blatt — Stubai Süd — als Beilage zu der Zeitschrift 1937 erschien, wurden am Blatt 2 — Stubai Nord — fortgeführt. Diese neue Karte bedeutet eine wesentliche Verbesserung gegenüber den bisherigen, da die Höhenlinien erstmalig auf Felsgebieten vollständig und ohne Lageverschiebung durchgezogen sind. Damit wird es möglich, von jedem Punkt des Felsgebietes Höhe und Lage einwandfrei bestimmen zu können, eine Neuerung, mit der die Alpenvereinskarten wieder ihre führende Stellung in der Hochgebirgskartographie beweisen und eine befriedigende Lösung der technischen Fragen in künstlerischer Form liefern.

In der stereophotogrammetrischen Bearbeitung, die bisher durch Professor Dr. Rich. Finsterwalder-Hannover erfolgte, wird ab 1. April 1938 eine Änderung eintreten. Die Leitung der stereophotogrammetrischen Feldarbeiten übernimmt Prof. Dr.-Ing. F r i k vom Geodätischen Institut der Technischen Hochschule in Stuttgart, die stereophotogrammetrische Auswertung kommt in die Hände von Prof. Dr.-Ing. L a c m a n n vom Institut für Photogrammetrie an der Technischen Hochschule in Berlin. avn.

Die Nicolaische Buchhandlung ladet ein zum Besuch der Ausstellung  
„Aus dem Schaffen eines deutschen Verlages“

Bruckmann-Bücher / Bruckmann-Drucke

im „Nicolai-Saal“ ihres Zweiggeschäftes

Kurfürstendamm 152/153 am Lehniner Platz. Fernruf: 97 14 74.

Zwanglose Besichtigung, Werktags 9—19 Uhr. Beginn der Ausstellung am 21. März 1938.

### 64. Hauptversammlung des D. Alpen-Vereins in Friedrichshafen.

Für die 64. Hauptversammlung des D. Alpen-Vereins sind schon anlässlich der vorjährigen Ruffsteiner Tagung die Einladungen der Sektion und Stadt Friedrichshafen angenommen worden. Als Zeitpunkt wurde nunmehr durch den Hauptausschuß der 16. und 17. Juli bestimmt. Die Vorbereitungen der Sektion Friedrichshafen, der seit Jahren Dr. h. c. D ü r r vorsteht, wurden für die Zusammenkunft in der Geburtsstätte der Zeppelin-Luftschiffe aufgenommen. Gleichzeitig versammeln sich auch die Vertreter des reichsdeutschen und österreichischen Sektionstages, dazwischen fallen die Hauptversammlungen des „Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“, des „Vereins der Freunde des Alpinen Museums“ und des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei“, die als Hilfsvereine Sonderziele des Gesamtvereins fördern helfen. avn.

Der Maitäfer  
hat vier Fühler  
und manch'mal hat er auch keine,  
und einen Bauch,  
den braucht er auch,  
denn daran sitzen die Beine.  
Stumpfsinn — Stumpfsinn,  
Du mein Vergnügen — — — usw.

Wer kennt noch mehr dieser Stumpfsinn-Berse? Sind Sie in einem Bande enthalten? Mitteilungen bitte an die Sektions-Geschäftsstelle.

---

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. Ö. A.-V., Berlin W 35, Bissingzeile 18. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hans-W. Pape, Berlin NW 7, Unter den Linden 52. 12 40 04. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siehold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Auflage dieser Nummer 1500.